

**ZUR FRAGE DER STABILITÄT DER GRENZE
ZWISCHEN DEN FUNKTOR- UND MODIFIKATORSEMEN
BEI DER PROPOSITIONALESEMANTISCHEN ANALYSE
DEUTSCHER FORTBEWEGUNGSVERBEN**

SAULIUS LAPINSKAS

1. Dieser Artikel reiht sich ein in eine wachsende Zahl von Untersuchungen, die unter dem Einfluss der Valenztheorie und der semantischen Komponentenanalyse in den 70er Jahren ausgewählte Verben des Deutschen wie anderer Sprachen einsprachig und konfrontativ beschrieben haben. Er stellt sich zum Ziel, auf eine komplizierte Frage bei der Beschreibung der Zuordnungsbeziehungen zwischen Argument, Kasusrolle und Aktant hinzudeuten: Wie stabil ist die Grenze zwischen den Funktor- und Modifikatorsemen? Können über Präfigierungen oder Adverbialzusätze solche Seme in die Bedeutungsstruktur der Fortbewegungsverben (FB-Verben) eingebracht werden, die dann vermittelt, aber doch bestimmend bis in die Oberflächenstruktur (OS) wirken?

Die theoretische Grundlage der unten folgenden Erwägungen bildet die von Helbig in der Entwicklung bis heute ausgearbeitete Valenztheorie [vgl. Helbig, 1976, 1982, 1983a, b].

2. Zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen machen wir die verbozentrische Auffassung des Satzes, wobei wir davon ausgehen, dass die Gesamtstruktur des Satzes, im Unterschied zur Meinung von Erben [Erben, 1972, S. 314] und Abramov [Abramov, 1971, S. 158], nicht vom finiten Verb, sondern vom Verb als verbalem Komplex determiniert wird [vgl. Helbig, 1971]. Das Verb bildet also Zentrum und Festpunkt des Satzes, da die Valenz des Verbs für die Satzstruktur verantwortlich ist. Man nimmt an, dass das Verb als Valenzträger bestimmte Leerstellen (Argumente) um sich herum eröffnet, deren Zahl und Art von der Verbbedeutung genau determiniert ist.

Aus der vorrangigen Rolle des Prädikatverbs erwächst die Notwendigkeit, eine exakte, propositionalesemantische Mikrostrukturanalyse der Verben zu liefern, denn erst darauf kann eine solide Beschreibung der syntagmatischen bzw. paradigmatischen semantischen Makrostruktur [vgl. B. Wotjak, 1982b und G. Wotjak, 1970] beruhen. Wir betrachten eine semantische Mikrostruktur als eine in komplexer Weise hierarchisch geordnete Menge von für das betreffende Semeem typischen rekurrenten Semen. Da es sich in unserem Falle um Verbsememe handelt, setzt die Beschreibung der semantischen Mikrostruktur dieser Verbsememe die Analyse des Valenzträgers selbst und die Analyse der von ihm eröffneten Argumente (d. h. der nominalen Umgebung

des Verbs) voraus [vgl. Sommerfeldt, 1981, S. 16]. In diesem Artikel beschäftigen wir uns nur mit der propositionalsemantischen Analyse der Mikrostruktur des Valenzträgers selbst und lassen die Analyse der Mikrostruktur der Argumente ausser acht.

Wenn man Typen von Semen nach dem Gesichtspunkt der inneren Struktur der Seme unterscheidet, spricht man von einstelligen und zwei- bzw. mehrstelligen (relationalen) Semen.

Einstellige Seme drücken Eigenschaften von Gegenständen (Individuen), von Sachverhalten und von Relationen zwischen Gegenständen oder Sachverhalten in der objektiven Realität aus, z. B. (Mensch), (leben), (rund). In der modernen Logik notiert man einstellige Seme in Form $f(a)$, wo f als Funktor (oder logisches Prädikat) bezeichnet wird, im Gegensatz zu (a) , das man Argument nennt.

Zweistellige Seme werden in Form $R(a, b)$ notiert. Man spricht in diesem Falle von R als einem zweistelligen Prädikat, oder einem Relator. Die relationalen Seme drücken Relationen zwischen Gegenständen (Individuen), zwischen Sachverhalten, zwischen Eigenschaften von Gegenständen und zwischen Relationen zwischen Gegenständen der objektiven Realität aus, z. B. (wohnen (a, b)), (mehr (a, b)) [vgl. Probleme, 1977, S. 198].

In beiden Fällen handelt es sich um eine Prädikation, durch die eine Aussage entsteht: Entweder wird einem Gegenstand (Individuum) bzw. Sachverhalt eine Eigenschaft oder mehreren solcher Gegenstände (Individuen) eine Relation zugesprochen. Somit legen das logische Prädikat und die von ihm eröffneten Leerstellen (Argumente), die noch nicht syntaktisch gebrochen und lexikalisiert sind, den strukturellen Kern des künftigen Satzes fest. Die Proposition (logisches Prädikat + Argument (e)) widerspiegelt also Sachverhalte der objektiven Realität und stellt „das Vermittlungsglied zwischen diesen Sachverhalten der Wirklichkeit und der semantisch-syntaktischen Struktur der Sprache dar“ [Helbig, 1982, S. 11]. Da es sich um aussersprachliche Beziehungen zwischen logischen Prädikaten und ihren Argumenten in logischen Aussagestrukturen handelt, spricht man von logischer Valenz.

Man könnte weiterhin annehmen, dass es verschiedene Arten von Prädikaten gibt, die zu verschiedenen grösseren oder kleineren logischen Feldern gehören. Dann hätten wir solche Begriffsfelder wie „stative Prädikate“, „Aktionsprädikate“ u. ä. Jedes solcher logischen Felder würde Subklassen von Prädikaten enthalten; so würde das Feld „stative Prädikate“ aus solchen Subprädikaten bestehen wie ADESSE, HAVE, PARS u. ä. [vgl. B. Wotjak, 1982a und Сафронова, 1977, 1979]. Da wir annehmen, dass das Prädikat mit seinen Argumenten das logische Gerüst des Satzes festlegt, wäre es möglich zu behaupten, dass ein semantisch-lexikalisches Wortfeld zugleich ein Begriffsfeld ist, aber nicht, dass jedes Begriffsfeld ein Wortfeld ist [vgl. Van der Elst, 1982, S. 10]. Denn „das Lexikon besteht ...aus Verben, die direkt auf bestimmte Prädikate zurückgeführt werden können, wie *essen*, *hören*,

lieben, wissen, und Verben, die ihrerseits aus mehreren Prädikaten bestehen, wie *öffnen, töten*" [Rosengren, 1978, S. 200].

Wenn wir das semantisch-lexikalische Feld „Verben der aktiven Fortbewegung des Bewegungsträgers“ [vgl. Helbig, 1983b, S. 79ff] nehmen, so enthalten die lexikalischen Einheiten dieses Wortfeldes die Funktorseme CAUS, OPER, MOV, DELOC¹ in ihrer Bedeutungsstruktur. Diese logischen Prädikate bilden eine bestimmte logische Aussagestruktur, – die Proposition R (a, b, c, d, e)². Obwohl alle Verben der aktiven Fortbewegung (FB) des Bewegungsträgers dieselbe CAUS–OPER–MOV–DELOC–Relation wiedergeben, sind die Bedeutungsstrukturen der lexikalischen Einheiten des o. g. Wortfeldes ganz verschieden, weil die Bedeutungsstruktur der Verbs nicht nur aus den Funktorsemen, die die logische Stelligkeit (= Anzahl der Argumente) festlegen, besteht, sondern auch aus den Modifikatorsemen, die die Verbbedeutung modifizieren. Die Funktor- und Modifikatorseme nennt man Prädikatsseme.

Die semantische Mikrostruktur des Verbs als Valenzträger ist also beschreibbar „mittels semantischer Merkmale, und zwar solcher, die einer Grobklassifikation dienen, *Funktoren*, und solcher, die eine Feingliederung bis hinunter zu den einzelnen Verben innerhalb einer durch Funktoren abgegrenzten Subklasse ermöglichen, *Modifikatoren*“ [Mikič, 1980, S. 110]. Auf diese Weise können wir die Funktoren als bedeutungssystematisierende (-identifizierende) und Modifikatoren als bedeutungsdifferenzierende Seme auffassen (wobei wir nicht vergessen, dass ein Sem gleichzeitig identifizierend und differenzierend sein kann [vgl. Probleme, 1977, S. 114]. Mit anderen Worten: Wir können im Anschluss an Gerling und Orthen die Funktorseme als valenzrelevante semantische Merkmale und die Modifikatorseme als minimal distinktive, valenzirrelevante semantische Merkmale bezeichnen [vgl. Gerling, Orthen, 1979, S. 23]. Also legen die Funktorseme nur die Anzahl der Argumente fest, und die Modifikatorseme modifizieren die Verbbedeutung sowie bestimmen zugleich sowohl die semantisch-denotative Beschaffenheit der Argumente (d. h. dem, worauf mittels eines Nomens oder einer Nominal- bzw. Präpositionalphrase referiert wird, wird selektiv eine denotative Bedeutung zugeschrieben) wie auch die semantisch-funktionale Charakteristik der Argumente (d. h. diese mit der Verbbedeutung semantisch verträglichen Argumente übernehmen bestimmte semantische Rollen).

Die Argumente der Prädikate werden also durch entsprechende Variablen (= lexikalische Einheiten), die bestimmte semantische Rollen (z. B. AGENS,

¹ CAUS = verursachen, OPER = sich mit Hilfe eines Instrumentes fortbewegen, MOV = Bewegung, DELOC = Ortswechsel.

² Damit ergibt sich für die FB-Verben; a verursacht oder wird als Verursacher angesehen, dass sich a mit Hilfe von b fortbewegt von c über d nach e, wobei a AGENS oder VORGANGSTRÄGER ist. Zu semantischen Kasus siehe in [Helbig, Buscha, 1984, S. 559–561].

PATIENS, LOKATIV u. ä.) erfüllen, ausgefüllt. Dieser Tatbestand wird als semantische Valenz bezeichnet, die „die Tatsache spiegelt, dass Wörter (als Valenzträger) bestimmte Kontextpartner mit bestimmten Bedeutungsmerkmalen fordern, andere Kontextpartner mit anderen Bedeutungsmerkmalen aber ausschliessen“ [Helbig, 1982, S. 12].

Im Unterschied zur logischen und semantischen Valenz versteht man unter syntaktischer Valenz die obligatorische oder fakultative Besetzung von Leerstellen in einer bestimmten, vom Valenzträger her geforderten Zahl und Art, differenziert nach den Einzelsprachen. Sie regelt somit die Besetzung der logisch-semantischen Leerstellen durch obligatorische und fakultative Aktanten sowie ihre morphosyntaktische Repräsentation durch Wortklassen in bestimmten Kasus (z. B. Sn, Sd, Sa, pS) und/oder durch Oberflächensatzglieder (z. B. Subjekt, Objekt u. ä.) [vgl. Helbig, 1982, S. 12]. Für die morphosyntaktische Ausdrucksstruktur ist die Bestimmung der Anzahl der Aktanten und ihres obligatorischen bzw. fakultativen Charakters von grosser Relevanz, ebenso wie die Unterscheidung von valenzgebundenen und nicht valenzgebundenen Gliedern. Im Anschluss an Helbig vertreten wir den Standpunkt, dass die letzte Motivation für diese Unterscheidung auf logisch-semantischer Ebene zu suchen ist [vgl. Helbig, 1979, S. 12]. Somit unterscheiden wir auch zwischen der logischen Stelligkeit (= Anzahl der Argumente) und der syntaktischen Wertigkeit (= Anzahl der Aktanten). In der logischen Aussagestruktur und auf der semantischen Ebene, beschreibbar in Termini der semantischen Kasus, sind alle Argumente obligatorisch, denn sie sind Bestandteil der Verbbedeutung. Auf der OS müssen einige Argumente, andere können und wieder andere dürfen nur unter bestimmten Bedingungen aktantifiziert werden, wobei wir unterstreichen möchten, dass Aktanten immer nur auf der Grundlage von Argumenten syntaktifiziert werden [vgl. B. Wotjak, 1982a, S. 50]. Hier entsteht aufgrund einer konkreten Verbbedeutung eine grammatisch korrekte und syntaktisch wohlgeformte Äusserung, die nur eine bestimmte Anzahl der Argumente auf der OS realisiert, wobei weitere, nicht aktantifizierte Argumente als „Präsuppositionsargumente (kontextunabhängig oder auch kontextabhängig) implizit mitverstanden sind“ [B. Wotjak, 1982a, S. 52].

Das oben Gesagte wollen wir am FB-Verb *eilen* exemplifizieren:

Funktorseme: CAUS, OPER, MOV, DELOC

R (a, b, c, d, e)

Modifikatorseme¹:

/Aggregatzustand:/solid// \wedge ²/Belebtheit:/+Hum///Ortung:
/Land// \wedge /direktionale Akzentuierung der FB:/+ exog///

¹ Aus Platzgründen verzichten wir auf eine detaillierte Erläuterung der Modifikatorseme. Siehe dazu in [Lapinskas, 1984, S. 64–69, 75–78].

² \wedge = und.

+ pass//+ dir//^/Richtung:/+ horizontal//^/Hilfsmittel der
 FB:/natürliche//^/Art und Weise der FB:/Geschwindigkeit
 //sehr schnell//^/Zeit/

Beschreibung in Form einer Tabelle³:

a	AGENS	/+ Hum/	Sn
b	INSTRUMENT	/natürlich/	/pS/
c	LOKATIV SOURCE	/solid/^/Land/^/D ₂ ///D ₃ /	pS
d	LOKATIV PATH	/solid/^/Land/^/D ₂ ///D ₃ /	pS
e	LOKATIV GOAL	/solid/^/Land/^/D ₂ ///D ₃ /	pS

eilen₄ + /1/ = 5

z. B. I. Peter eilt über den Hof ins Haus.

2. Katrin eilt durch die Hintertür aus dem Haus.

3. Nach diesen Erwägungen wollen wir uns mit der am Anfang des Artikels gestellten Frage – wie stabil ist die Grenze zwischen den Funktor- und Modifikatorsemen – auseinandersetzen.

Wenn wir die logische Aussagestruktur des FB-Verbs *gehen* als aus den elementaren, untereinander in Hierarchiebeziehungen stehenden Prädikaten CAUS, OPER, MOV, DELOC mit den von ihnen geforderten Argumenten a, b, c, d, e als Leerstellen bestehend betrachten, so kann man wohl annehmen, dass die logische Struktur der Verben wie *schultern* und *sich einschiffen* anders aussieht.

1. Petra schultert ihre Tasche.

2. Petra nimmt ihre Tasche auf die Schulter.

3. Der Kapitän schiffet sich ein.

4. Der Kapitän geht aufs Schiff.

Die semantischen Satzmodelle (Kasusrahmen) dieser vier Sätze sehen wie folgt aus:

1. Vf – AGENS – PATIENS

2. Vf – AGENS – PATIENS – LOKATIV GOAL

3. Vf – AGENS

4. Vf – AGENS – LOKATIV GOAL

Wie ersichtlich, unterscheidet sich der Kasusrahmen der Verben *schultern* sowie *sich einschiffen* quantitativ von dem der Basisverben in (2) und (4). Diese quantitative Veränderung der logischen Stelligkeit und der syntaktischen Wertigkeit ist darauf zurückzuführen, dass die Formative der Verben *schultern*

³ Zur Beschreibung der Zuordnungsbeziehungen zwischen Argument, Kasusrolle und Aktant mittels eines sechsstufigen Valenzmodells siehe in [Helbig, 1983a].

und *sich einschiffen* nicht nur implizit einen Zielbereich der FB (wir markieren eine zielgerichtete FB durch das Modifikatorsem /+dir// angeben, sondern auch diesen Zielbereich konkret nennen: die Schulter, das Schiff. Wir glauben, dass in diesem Fall das Modifikatorsem /+dir/ seinen Status ändert und zum Funktorsem DIR wird. Das hat zur Folge, dass Richtungsbestimmungen in Form eines Präpositionaladverbials bei diesen Verben nicht möglich sind, vgl.

5. *Perta schultert ihre Tasche auf die linke Schulter.

6. *Peter schiffst sich auf einem Schiff ein.

Im Unterschied dazu können die FB-Verben mit Präfigierungen und Adverbialzusätzen ein Argument als Richtungsbestimmung obligatorisch oder fakultativ auf der OS syntaktifizieren, vgl.

7. Peter steigt (in den Bus) ein.

8. Die Seeleute befahren oft diese Wasserstrasse.

9. Conny spaziert (im Garten) umher.

Aus diesem Grund können u. E. bei den Verben mit Präfigierungen und Adverbialzusätzen die Modifikatorseme /+dir/, /+exog/ und /+pass/ nicht zu entsprechenden Funktorsemen werden und dementsprechend quantitative Veränderungen in der logischen Struktur dieser Verben verursachen. Wie sind aber folgende Sätze zu erklären? Vgl.

10. Peter schiffst sich auf einem Dampfer ein.

11. Peter schiffst sich auf einen Dampfer nach Amerika ein.

12. Nach Amerika schiffst sich Peter auf einen Dampfer ein.

Einerseits scheinen sie unsere oben formulierte Regel zu verletzen. Andererseits aber hätte eine traditionelle Grammatik keinerlei Schwierigkeiten mit der syntaktischen Charakterisierung der Konstituenten der Sätze (10)–(12). Aus der Sicht einer propositionalsemantischen Valenzanalyse ergeben sich dagegen ein paar Fragen, z. B. ob wir hier nicht mit einem Fall semantischer Redundanz zu tun haben? Die Sätze (10)–(12) verletzen doch das semantische Singularitätsprinzip, das besagt, dass jeder semantische Kasus verschiedene Rollen im Satz einnimmt und jeweils nur einmal im Satz auftreten kann [vgl. Steinitz, 1971, S. 52]. Oder liegen in (10)–(12) komprimierte Strukturen vor?

Wir entscheiden uns für den letztgenannten Fall. Dann könnten wir den Satz (12) wie folgt zergliedern:

12. → (a) Peter schiffst sich ein.

→ (b) Das Schiff ist ein Dampfer.

→ (c) Der Dampfer fährt nach Amerika.

In (12a) haben wir auf diese Weise eine relationale Prädikation in Form R (a) gewonnen, in (12b) eine determinierende Prädikation in Form f (a), wobei „das Schiff“ als Hyperonym bezeichnet werden kann, und schliesslich stellt der Satz (12c) wieder eine relationale Prädikation R (a, b) dar.

Das lässt den Schluss zu, dass es gefährlich sei, die formalgrammatische

Ausdrucksstruktur zum Ausgangspunkt eines Forschungsvorgehens zu wählen. Vielmehr sollte man sich „der Beschreibung der Inhaltsstrukturen vorrangig und primär zuwenden und die Ausdrucksstrukturen als von ihnen abgeleitet betrachten“, schreibt G. Wotjak [G. Wotjak, 1983, S. 31] und begründet diese These dadurch, dass „die semantischen Makrostrukturen ebenso wie die Bedeutungs- und Begriffsfelder nur auf Grundlage der Mikrostrukturen vollständig beschrieben werden können“ [G. Wotjak, 1977, S. 178].

**К ВОПРОСУ СТАБИЛЬНОСТИ ГРАНИЦЫ МЕЖДУ
ФУНКТОРНЫМИ И МОДИФИКАТОРНЫМИ СЕМАМИ
ПРИ ПРОПОЗИЦИОНАЛЬНО-СЕМАНТИЧЕСКОМ АНАЛИЗЕ
НЕМЕЦКИХ ГЛАГОЛОВ ДВИЖЕНИЯ**

С. ЛАПИНСКАЯ

Резюме

Исходя из пропозиционально-семантического анализа немецких глаголов движения, автор ставит вопрос о стабильности границы между валентнорелевантными семантическими признаками и минимально дистинктивными, валентноиррелевантными, признаками глагольного значения и переходит к выводу, что лишь модификаторные семы глаголов, при посредстве формата имплицитно выражающие цель движения, могут изменить свой статус и стать функторными семами.

LITERATUR

Abramov, 1971 – Abramov B. A. Zur Paradigmatik und Syntagmatik der syntaktischen Potenzen. – In: Beiträge zur Valenztheorie /Hrsg. von G. Helbig. Halle–Saale, 1971.

Erben, 1972 – Erben J. Deutsche Grammatik. Ein Abriss. – München, 1972.

Gerling, Orthen, 1979 – Gerling M., Orthen N. Deutsche Zustands- und Bewegungsverben. Eine Untersuchung zu ihrer semantischen Struktur und Valenz. – In: Studien zur deutschen Grammatik, II. Tübingen, 1979.

Helbig, 1971 – Helbig G. Zu einigen Spezialproblemen der Valenztheorie. – Deutsch als Fremdsprache, 1971, Nr. 5.

Helbig, 1976 – Helbig G. Valenz, Semantik und Satzmodelle. – Deutsch als Fremdsprache, 1976, Nr. 2.

Helbig, 1979 – Helbig G. Zum Status der Valenz und der semantischen Kasus. – Deutsch als Fremdsprache, 1979, Nr. 2.

Helbig, 1982 – Helbig G. Valenz – Satzglieder – semantische Kasus – Satzmodelle. – Leipzig, 1982.

Helbig, 1983a – Helbig G. Valenz und Lexikographie. – Deutsch als Fremdsprache, 1983, Nr. 3.

Helbig, 1983b – Helbig G. Studien zur deutschen Syntax (1). – Leipzig, 1983.

Helbig, Buscha, 1984 – Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, 8., neubearb. Aufl. – Leipzig, 1984.

Lapinskas, 1984 – Lapinskas S. Zu den Beziehungen zwischen Argument, Kasusrolle und Aktant am Beispiel der Realisierung des LOKATIVS (bei ausgewählten deutschen Verben des Zustandes und der Fortbewegung): Dissertation A. – Leipzig, 1984.

Probleme, 1977 – Probleme der semantischen Analyse. – In: *Studia grammatica*, XV, Berlin, 1977.

Rosengren, 1978 – Rosengren J. Status und Funktion der tiefenstrukturellen Kasus. – In: *Beiträge zu Problemen der Satzglieder*. Leipzig, 1978.

Sommerfeldt, 1981 – Sommerfeldt K.-E. Zu den Kontextsemen deutscher Adjektive. – In: *Semantik, Valenz und Sprachkonfrontation des Russischen mit dem Deutschen* /Hrsg. von W. Mühlner und K.-E. Sommerfeldt. Leipzig, 1981.

B. Wotjak, 1982a – Wotjak B. Untersuchungen zur Inhalts- und Ausdrucksstruktur ausgewählter deutscher Verben des Beförderns. – In: *Linguistische Studien, Reihe A*, 103. Berlin, 1982.

B. Wotjak, 1982b – Wotjak B. Zur Darstellung der Zuordnungsbeziehungen zwischen formalgrammatischer Ausdrucksstruktur und propositionalsemantischer Inhaltsstruktur (am Beispiel ausgewählter Verben des Beförderns). – *Deutsch als Fremdsprache*, 1982, Nr. 2.

G. Wotjak, 1970 – Wotjak G. Semantische Mikro- und Makrostrukturen. – *Wissenschaftliche Zeitschrift der M.-Luther-Universität zu Halle/Wittenberg, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe*, 1970, Nr. 3–4.

G. Wotjak, 1977 – Wotjak G. Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung. – Berlin, 1977.

G. Wotjak, 1983 – Wotjak G. Zu den Zuordnungsbeziehungen von Inhalts- und Ausdrucksstruktur. – In: *Linguistische Studien, Reihe A*, 107 (1). Berlin, 1983.

Сафронова, 1977 – Сафронова Т. Н. Семантический тип стальных предикатов в составе сегментированных конструкций. – В кн.: *Проблемы лингвистической семантики*. Грозный, 1977.

Сафронова, 1979 – Сафронова Т. Н. О семантике предикатов в составе простого предложения с сегментом. – В кн.: *Синтаксическая структура простого предложения*. Смоленск, 1979.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas

Vokiečių filologijos katedra

Įteikta

1985 m. sausio mėn.